

Vor 100 Jahren

Soldatenleben (23)

Stellungsbau bei Tarnopol

Klaus-Dieter Klauser

Am 23. September reiste Ferdinand Hertmanni über Köln, Berlin, Oderberg und Tarnopol zurück zur Front, wo er am 28. September ankam. Einen längeren Aufenthalt in Berlin nutzte er zu einem Mittagessen bei Kempinsky. An seinem Tisch nahm eine Rot-Kreuz-Schwester Platz, die das Gespräch und wohl auch etwas Zweisamkeit suchte: Ihre Eltern seien tot, ihre Brüder gefallen, sie stehe ganz allein in der Welt. Sie bat Hertmanni, ihn zum Bahnhof begleiten zu dürfen; sie kaufte sogar eine Bahnsteigkarte und gab ihm ihre Adresse mit der Bitte, einmal zu schreiben.

In Tarnopol ging es sofort in die Stellung; zu kaufen gab es nichts in der Stadt, alle Geschäfte waren geschlossen; die Juden hätten dort das „ganze Geschäftswesen“ in Händen. Den ersten „Gruß“ überbrachten russische Flieger, die etwa 30 Bomben abwarfen. Die Gräben in den Stellungen waren zwar fertig, doch waren die Stollen noch im Bau. Es mangelte an Baumaterial. In der Stellung war es ruhig, nur ab und zu begegneten sich zwei feindliche Patrouillen. Hertmanni hatte die Gewehre zu kontrollieren. „Abends, wenn die Mannschaft

ten im Wald in Bereitschaft liegen, ihre Lieder singen und der Mond durch die Bäume scheint, kann man es hier sogar schön finden. So geht ein Tag nach dem anderen im gewohnten Einerlei.“ Da sein Leutnant demnächst in Urlaub gehen werde, komme wohl einige Arbeit auf ihn zu. Neben der Aufsicht über 12 MG-Stellungen müsse er auch den Ausbau der Stellungen leiten.

Am 5. Oktober hatte er Nachricht aus St.Vith erhalten und erfahren, dass die Stadt schon zum zweiten Male bombardiert¹ worden sei. Er beschwichtigte: „Also scheint es doch mit Absicht zu geschehen. Aber das ist alles nicht so schlimm. Lasst sie ruhig kommen. Ich glaube, im Keller seid ihr schon ziemlich sicher. Bei uns kommen die Flieger täglich. Wir sind's schon ganz gewohnt und haben keine Keller.“

Der Stellungsausbau schritt nur langsam voran; die jetzigen Unterkünfte seien „die reinsten Erdhöhlen“. Man könne dort nur schlafen.

Am 10. Oktober lag er nicht mehr in Stellung, sondern im Wald. Er unterrichtete zwei Unteroffiziere und acht Soldaten über die Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Infanterieflieger. Er musste sich den Lernstoff

selbst erst aus Büchern anlesen. Nach einer Woche sollte ein 7-tägiger Praxis-Kurs folgen. „Wir werden 7 sehr schöne Tage haben“, so seine Vorfrende. Die wurde jedoch zunichte gemacht, denn der Kurs wurde abgesagt, da einige Offiziere nach Flandern abkommandiert wurden und er eine Vertretung übernehmen musste.

Mitte Oktober (16.) schrieb er, er habe sehr viel Arbeit; täglich sei eine „Riesenschreiberei“ zu leisten, dazu die „Bauereien in Stellung und im Wald, der ganze Pferdeprassel, der Ausbildungskurs für die Infanteristen“. Er bat die Angehörigen um Nachsicht, wenn sie jetzt längere Zeit ohne Nachricht blieben. Zehn Tage später hatte sich noch nichts an seiner Situation geändert: „Augenblicklich baue ich eine Küche, einen Mannschaftsunterstand und einen Unterstand für den Kompanie-Führer. Diese sind 1,80 m in der Erde eingegraben und werden aus Ziegelsteinen gemauert. ... Ihr seht also, dass wir hier schwer arbeiten.“ (26.10.).

¹ Erste Bomben fielen am 5. September 1917 in der Nähe des St.Vithers Bahnhofs. (siehe: Fagnoul, K.: Die erste Fliegerbombe auf St.Vith. In: ZVS 2001-09, S. 167)

1917	
ZEITTADEL	
(Quelle: Hirschfeld, G., u.a.: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn 2004)	
3. September	Deutsche Truppen besetzen Riga.
23. Oktober	Deutsche Verbände räumen den „Chemin des Dames“. Der „Chemin des Dames“ ist ein markanter Höhenzug im Dreieck der Städte Laon, Soisson und Reims. Er verläuft in Ost-West-Richtung nördlich des Aisnetals. Der Höhenzug gehörte zu den stark umkämpften Regionen der Westfront im Ersten Weltkrieg. Auf wenigen Quadratkilometern fand eine der blutigsten Materialschlachten des gesamten Krieges statt. Die meisten Dörfer im Umkreis des Chemin des Dames waren bei Kriegsende vollständig zerstört. Viele wurden in einer internationalen Hilfsaktion wieder aufgebaut.
24. Oktober	Beginn der 12. Isonzo-Schlacht. Die Mittelmächte brechen bis zur Piave durch.
26. Oktober	Angriff kanadischer Einheiten bei Passchendaele (Ypernbogen), das am 6. November eingenommen wird.
31. Oktober	In der 3. Schlacht um Gaza gelingt der britische Durchbruch an der Sinai-Front.